

Ausländische Armeen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **132 (1966)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sollte, als böse Entgleisung zu taxieren. Gewiß vermag kein Polizeizwang – um den in einer bekannten Tageszeitung geäußerten Gedanken zu zitieren – die innere Haltung einer Truppe zu verbessern. Aber er soll und muß es auch keineswegs, da ihm lediglich die Zurechtweisung jener wenigen zugeordnet ist, die dem Großteil der Truppe selber, ja jedem anständigen Schweizer Bürger ein Dorn im Auge sind. Die heutigen Verhältnisse haben uns in der Privatwirtschaft große Verschiebungen in der Sphäre der Disziplinbegriffe gebracht. Auch im militärischen Bereiche dürften zeitgemäße Anpassungen selbst dem größten Miesmacher unverborgten geblieben sein. Die Befolgung der verbindlichen

Richtlinien aber muß hier wie dort noch heute verlangt werden können, wie sie es auch in Zeiten mit anderen Bedingungen gefordert wurde. Gerade in der Privatwirtschaft ist man sich bewußt, daß das konsequente Fordern im Bereiche der Disziplin nicht nur *trotz*, sondern vielmehr gerade *wegen* der heutigen Verhältnisse sowie der angespannten Lage auf dem Arbeitsmarkt oberstes Gesetz einer jeden gesunden Personalpolitik sein muß. Und wenn es hier oft nur die fristlose Entlassung ist, die den Unbelehrbaren zur Besinnung bringen kann, ist es im militärischen Bereiche (wie in anderen Ländern) möglicherweise das eigens geschaffene Polizeiorgan.

MITTEILUNGEN

Kurs für Veranstalter militärischer Nachtorientierungsläufe

Zur Förderung des militärischen Nachtorientierungslaufes führte die Sportkommission der Schweizerischen Offiziersgesellschaft in Magglingen einen zweitägigen Kurs für Bahnlager (technische Leiter) durch. Schwergewicht

wurde auf die Anlage von kleinen, regionalen Läufen gelegt, die auch von kleineren Sektionen organisiert werden können. Die Kurs Teilnehmer, welche vorgängig einen Lauf ausarbeiten hatten, mußten im Kurs einen Lauf im Gelände rekognoszieren und vorbereiten, der anschließend abgelauten wurde, wobei Einlagen, wie Handgranatenwerfen und Pi-

stolenschießen, nicht fehlten. Mit diesem Kurs bezweckte die Sportkommission der SOG, das Interesse am Nachtorientierungslauf, das manchenorts in der letzten Zeit geschwunden ist, wieder zu heben, da diese Läufe ein wertvolles Mittel zur Förderung besonders der jungen Offiziere darstellen.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Nationalprodukt und Verteidigungsausgaben

Die USA gaben im letzten Fiskaljahr 6,9% ihres Nationalproduktes für die Landesverteidigung aus, die Sowjetunion 5,7, Großbritannien 6,7, Frankreich 5,1 und Westdeutschland 5%. Zu den Ländern mit den höchsten Verteidigungsausgaben im Vergleich zum Nationalprodukt gehören Israel mit 10,7% und die VAR (Ägypten) mit 8,6%. [Die schweizerischen Ausgaben liegen bei etwa 3%. Red.] z

Westdeutschland

Die *Reservisten* der deutschen Bundeswehr müssen ab 1. April 1966 damit rechnen, jährlich zu 15 Übungstagen der «Heimatschutztruppe» eingezogen zu werden. Damit ist die ursprünglich vorgesehene Territorialverteidigung mit Freiwilligen aufgegeben worden. Vor 2 Jahren noch hatte Verteidigungsminister von Hassel die Reservisten um eine freiwillige Dienstzeit von 3 Jahren in der *territorialen Reserve* gebeten, die nun künftig «Heimatschutztruppe» heißen soll. Das gesteckte Ziel (50 000 Mann bis Ende 1966) kann nicht erreicht werden, da sich bisher nur rund 8400 Reservisten freiwillig meldeten. Darum sollen nun 1966 10 000 *Reservisten einberufen* werden, von denen immer je 1000 gleichzeitig in einer zweiwöchigen Übung ausgebildet werden. Die Aufgaben der «Heimatschutztruppe» werden vorderhand auf die Sicherung der mobilen Verbände beschränkt.

Aus dem *Jahresbericht 1965* des Bonner Verteidigungsministeriums geht hervor, daß gegenwärtig für die militärische Verteidigung der Bundesrepublik rund 600 000 Personen eingesetzt sind. Außer den rund 436 000 Soldaten – 272 000 im Heer, 96 000 in der Luftwaffe, 31 000 in der Marine und 37 000 in zentralen Dienststellen sowie der territorialen Verteidi-

gung – arbeiten rund 150 000 Zivilbeamte, Angestellte und Arbeiter für die Bundeswehr. Die geplante Stärke ist damit im wesentlichen erreicht. Die Umrüstung auf moderne Waffensysteme, unter denen vor allem der neue Kampfpanzer «Leopard» und leistungsstarke Geschütze hervorgehoben werden, hat, wie das Bonner Verteidigungsministerium betont, die Kampfstärke der Bundeswehrverbände deutlich gesteigert. Die *Bundesmarine* will in Zukunft ihre Schnellboote mit Raketen, die Korvetten mit Flugabwehrraketen und die Marineflieger mit dem «Starfighter»-Flugzeug ausrüsten. Die bilateralen Forschungs- und Entwicklungsverträge Westdeutschlands mit den USA, Frankreich, Italien und Großbritannien spielen für die deutsche Rüstung eine wichtige Rolle.

Von 1966 an verfügt die Bundeswehr in El Paso in Texas über einen eigenen Kommandostab für die Ausbildung ihres *Luftwaffenpersonals*. Im Laufe dieses Jahres noch sollen dort über 2500 deutsche Rekruten zu Piloten von Düsenjägern, Flakkanonieren und Raketenrichtern ausgebildet werden. Die Schulung eines Düsenjägers kommt in El Paso auf rund 1 Million Mark zu stehen, was wesentlich billiger sei als auf einem deutschen Luftstützpunkt; denn in El Paso herrscht praktisch immer günstiges Wetter, so daß die Piloten ihre Flugstunden in einer Minimalzeit absolvieren können. Das Bundesverteidigungsministerium sieht vor, daß *jedes Jahr 80 deutsche Düsenjägerspiloten* vollständig ausgebildet aus Texas zurückkehren und dann unverzüglich den deutschen, in die NATO integrierten Verbänden zugeteilt werden.

Auch in *Kanada* werden deutsche Soldaten ausgebildet, und zwar auf Grund einer Vereinbarung der beiden Regierungen, wonach westdeutsche Spezialisten in *Manitoba* unter winterlichen Bedingungen verschiedene Waffen ausprobieren sollen. Einheiten der Bundeswehr

sollen ferner in der Verwendung von Raketen und andern modernen Waffen in Kanada ausgebildet werden.

Die deutsche *Bundesmarine* verfügte Ende 1965 über 253 Schiffe und 215 Flugzeuge. Noch im Januar 1966 wurden weitere 7 Schiffe in Dienst gestellt, nämlich 1 Bergungsschlepper, 2 Landungsboote, 2 Torpedoboote, 1 Versorgungsschiff und 1 Werkstattschiff.

Im Dezember 1965 übernahm der westdeutsche Verteidigungsminister von Hassel in Nîmes in Südfrankreich das erste neue Seeaufklärungs- und U-Boot-Jagdflugzeug der Bundesmarine vom Typ «*Atlantik*», während sein französischer Kollege Meßmer gleichzeitig der französischen Marine eine andere Maschine dieses Typs übergab. Am Bau dieses Flugzeuges sind auch deutsche, holländische und belgische Unternehmen beteiligt; die Triebwerke sind britischer Konstruktion. Insgesamt wurden für die Entwicklung rund 1,6 Milliarden Mark aufgewendet, woran sich auch die USA beteiligten. Die «*Atlantik*» ist ein Großflugzeug mit 43 t Startgewicht und 12 Mann Besatzung, das in 10 Flugstunden 4000 Seemeilen ohne Zwischenlandung zurücklegen kann. Die Bewaffnung besteht aus U-Boot-Jagdtorpedos und Lenkraketen. Von den insgesamt 150 vorgesehenen Maschinen übernahmen Frankreich zum vornehmsten deren 40 und Westdeutschland 20.

Frankreich

Dakar (Senegal), *Fort Lamy* (Tschad) und *Diego Suarez-Ivato* (Madagaskar) werden 1966 die drei *Hauptstützpunkte* der französischen Streitkräfte auf dem afrikanischen Kontinent und in Madagaskar sein. Fort-Bouet bei Abidjan (Elfenbeinküste), der Hafen von Douala (Kamerun), Bangui, die Hauptstadt der Zen-